

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERBANDS - NACHRICHTEN

Wie der « Film-Kurier » berichtet, haben sich die Lichtspieltheaterverbände der deutschsprachigen Gebiete von Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz dem deutschen Reichsverbande angeschlossen, damit künftig die Interessenwahrung der Mitglieder derselben direkt in Berlin, dem Sitz der eigentlichen Zentrale der deutschen Tonfilm-Produktion vertreten werden können. Mit seltener Einmütigkeit wurde dieser Beschluss gefasst, da auch in andern Ländern der grösste Teil der kleinen Theaterbesitzer durch die Leihmieten der Tonfilme in eine direkt ruinöse Situation gebracht wurden.

Wie sich nun dieser Zusammenschluss in unserm Lande auswirken wird, muss die Zukunft lehren, doch werden Theaterbesitzer und Verleiher dadurch vielleicht zu einer gegenseitigen Interessenwahrung direkt angespornt werden, wodurch endlich das ungesunde sich gegenseitig Ueberbieten eines Teiles unserer Verleiher auf Kosten unserer Theaterbesitzer in Berlin unterbleiben würde.

Ueber Zweck und Ziele des erwähnten Anschlusses, sowie über die Interessenförderung im Allgemeinen für das Theatergewerbe wäre noch Vieles zu sagen, doch kann darüber erst eingehend berichtet werden, wenn die General-Versammlung des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes diesen Beitritt sanktioniert hat, wie dies bereits in Oesterreich und der Tschechei geschehen ist.

Die Versammlung des Verbandes hat unterdessen beschlossen, mit der Sanktion noch zu warten und sofort in Verhandlungen mit dem Filmverleihverband zutreten zwecks Erleichterung der katastrophalen Lage.

Neues über den Breitfilm

Wir bringen nachstehend den im Artikel « Lasst Tatsachen sprechen » von Herrn Eberhardt erwähnten Bericht über die Situation der Breitfilm-Angelegenheit, die allerorts interessieren dürfte. Er lautet:

Mein lieber Freund!

Ich war sehr erfreut, Deinen Brief zu erhalten, erschrak aber nicht wenig, als ich sah, dass er das Datum vom 16. November 1930 trägt. Unmittelbar nach Empfang Deiner Zuschrift setzte ich mich mit der Direktion der « Metro-Goldwyn » in New-York in Verbindung, die so freundlich war, mich dem Direktor des « Capitol-Theaters » zu empfehlen, damit dieser mir die nötige Auskunft über den Breitfilm gebe und über alles andere, was damit zusammenhängt.

Herr Edgar Vock von Wohlen, der bald in die Schweiz zurückkehren und Dich besuchen wird, sobald er nach Arau kommt, machte in vorbildlicher Weise den Führer; er wird Dir seine Eindrücke noch persönlich mitteilen. Jedenfalls gingen wir als « Vertreter » der Metro Goldwyn Mayer-Gesellschaft ins « Capitol », das bedeutendste, zweitgrösste Theater der Welt, in welchem man uns so entgegenkommend alles und jedes zeigte, dass wir uns ungemein wichtig vor kamen.

Der Direktor, Herr Emmet, erklärte uns, dass der Breitfilm noch in den Kinderschuhen stecke und sagte (mit der Bemerkung, seine Informationen seien streng vertraulich), diese neue Erfindung sei heute noch nicht genügend vervollkommen, um als Erfolg bezeichnet werden zu können. Er sagte auch, dass der Breitfilm für ein grosses Theater der Trumpf der Zukunft sein müsse, meinte jedoch, dass er für ein kleines Kino kaum brauchbar sein werde und gar nicht in Frage komme.

Das « Capitol » fasst 5200 Menschen, die Entfernung von der Projektionskammer bis zur Leinwand beträgt 61 m., die Breite der Projektionswand 22,75 m. und die der Bühne nicht ganz 20 m. Der gegenwärtige Normalschirm, der dort verwendet wird, misst 6 : 8 m., und der grösste Schirm New-Yorks ist 7 : 12 m. gross.

Für Neuanschaffungen, die durch den Breitfilm verursacht werden, wie Installationskosten, Apparate-Abänderung, neue Leinwand, etc., berechnete Herr Emmet (der die Verhältnisse in der Schweiz sehr gut kennt) für ein schweizerisches Theater ungefähr Fr. 30.000,—. Metro-Goldwyn hingegen gab für seine Versuchs-Installation allein für das « Capitol-Theater » bereits Dollar 30.000,—.

Es scheint sehr unpraktisch zu sein, den gewöhnlichen Projektionsapparat für die Breitfilmvorführung verwenden zu wollen, schon aus dem Grunde weil man Spezial-Linsen mit einem sehr grossen Durchmesser benötigt und weil zweitens unerlässliche Abänderungen an den vorhandenen Appa-

raten nicht zweckmässig genug angebracht werden können.

Ferner erklärte Herr Emmet, der breite Schirm (Bildwand) sei bis jetzt nur für Aktualitäten verwendet worden; er behauptete auch, dass der Breitfilm überhaupt nur für Freilichtaufnahmen oder dann für Aufnahmen, die z. B. drei Szenen gleichzeitig nebeneinander zeigen, in Betracht komme und nicht zur Wiedergabe von Einzelheiten. Weiter bemerkte er, dass nur sehr kontrastreiche Aufnahmen für den Breitfilm verwendet werden können, da sonst die Bilder nur ganz verschwommen erscheinen.

Des ferneren sagte er, dass für Aufnahmen von Breitfilmen ein Weg gefunden werden müsse, um intensivere, schärfere Bilder zu erzielen. Auf seine Bemerkung, der Breitfilm sei der Film der Zukunft, falls er noch genügend vervollkommen würde, fragten wir ihn, ob er dann nicht auch für die kleineren amerikanischen Städte ins Auge gefasst werden könnte, worauf er antwortete, dass es ganz ausser Frage falle, ihn jemals in anderen Theatern als nur den ganz grossen zu verwenden.

Wie schon erwähnt, ist die Projektionskammer des « Capitol-Theaters » ungefähr 61 m. von der Bildwand entfernt; ebenso weit ist also auch die hinterste Zuschauerreihe von der Leinwand weg. Herr Emmet führte uns auch hinter die Bühne, um uns die Vorrichtung und Maschinerie zu zeigen, die den Schirm festhält. Es scheint dies eine ganz komplizierte Sache zu sein, denn die Höhe und Breite des Schirmes lassen sich beliebig verändern, indem man einfach in der Projektionskammer durch den simplen Druck auf einen Knopf den richtigen Kontakt auslöst. Die ganze Entfaltung des Schirmes sahen wir nicht, lediglich die Normalgrösse von 7 : 12 m. Selbst in den vordersten Sitzreihen erhält man eine vollständige Uebersicht über den Schirm, doch darf man nicht vergessen, dass diese Reihen in ziemlicher Entfernung von der Bildwand stehen, da zwischen dieser und den ersten Sitzplätzen ein Raum für ein hundert Mann fassendes Orchester eingebaut ist. Bei dem kommenden breiten Schirm müsste diese Distanz noch vergrössert werden, damit die ganze Breite vom Auge des vorsitzenden Zuschauers erfasst werden kann. Man braucht deshalb in der Schweiz nicht anzunehmen, der Verzicht auf den Breitfilm lasse hinter der Zeit zurückbleiben, denn, falls dieser wirklich Zukunftssache ist, wie Herr Emmet des bestimmtesten versicherte, so wird er doch erst in einigen Jahren zu uns kommen und dann nur für die grossen Theater in Betracht kommen.

Nebenbei möchte ich noch sagen, dass die Vorführungswände nicht aus Leinwand, sondern aus Gummi bestehen, welche Beschaffenheit sie besser straff spannen lässt.

Was die Geschäftslage der Kinos im allgemeinen in Amerika anbetrifft, so ist diese sehr schlecht und jedermann leidet unter den Wirkungen der gegenwärtigen furchtbaren Wirtschaftskrise.

Freundl. Grüsse.

Dein

Erwin WEBER.